

»Wenn mir die anderen ausgehen, vielleicht.«

Lenk warf einen Blick über die Reling und seufzte ein drittes Mal.

*Dazu dürfte es wohl nicht so bald kommen.*

Die Mannschaft der *Kettenhexe* stand an der Reling ihres Schiffes an den klirrenden Kettenbrücken und schien sich vor Eifer kaum zurückhalten zu können. Trotzdem entern sie uns nicht, dachte Lenk und kniff die Augen zusammen. Er zählte mindestens doppelt so viele höhnische, gierige Gesichter von Piraten wie panische Mienen der Besatzung der *Gischtbraut*. Die Säbel der Piraten glänzten heller als jeder Stock oder Knüppel, mit denen sich ihre Opfer bewaffnet hatten.

Dennoch blieben sie auf ihrem Schiff und gaben sich damit zufrieden, der *Gischtbraut* gierige Blicke zuzuwerfen und gelegentlich Bemerkungen herüberzurufen, was ihre Pläne mit Kataria anging, ungeachtet ihres eher geringen Brustumfanges. Die Absicht, ihre schmalen Hüften »mit einem riesigen Hammer zu zerquetschen«, wurde dabei mehr als einmal lautstark geäußert.

An jedem anderen Tag hätte sich Lenk die Zeit genommen, über die Bedeutung dieser Redewendung nachzusinnen, in diesem Moment jedoch beschäftigte ihn eine ganz andere Frage. »Worauf warten sie?«

»Jetzt gerade?«, knurrte Kataria. Ihre angelegten Ohren verrieten, dass sie die Bemerkungen sehr gut gehört und offenbar ihre Bedeutung entschlüsselt hatte. »Vermutlich darauf, dass ich ihnen einen Pfeil in die Gurgel schieße.«

»Sie könnten uns mit Leichtigkeit überwältigen«, murmelte Lenk. »Warum greifen sie nicht an, solange sie noch im Vorteil sind?«

Sie warf ihm einen unschuldigen Blick zu. »Hast du Angst?«

»Ich bin besorgt.«

»Weswegen?«

Im Großen und Ganzen, beantwortete er ihre Frage im Stillen, weil wir sterben werden und du der Grund dafür bist. Seine Gedanken riefen ein schmerzhaftes Pochen in seinem Hinterkopf hervor. Sie warten auf etwas, dachte er. Ich weiß es, und wenn sie endlich angreifen, habe ich nur eine verrückte Shict an meiner Seite, um sie zurückzuschlagen. Wo stecken die anderen? Wo ist Dreaaeleon? Wo bleibt Denaos? Warum gebe ich mich überhaupt mit ihnen ab? Ich könnte es schaffen. Ich könnte das hier überleben, wenn sie alle verschwunden wären.

*Wenn sie ...*

Er spürte ihren Blick, als hätte sie ihm einen Pfeil in den Leib geschossen. Aus dem Augenwinkel registrierte er, dass sie ihn anstarrte. Nein, dachte er, sie mustert mich. Sie musterte ihn mit einer enervierenden Gelassenheit, die selbst das Unbehagen übertraf, das ihr unerfreuliches und schon vor einer Weile erloschenes Lächeln erzeugte.

Seine Haut kribbelte unter ihrem Blick. Er drehte sich um und zeigte ihr die kalte Schulter.

*Hör auf, mich anzustarren.*

Sie legte den Kopf auf die Seite. »Was?«

Wenn er darauf eine Antwort gehabt hätte, wäre sie zweifellos in seinem überraschten Ausruf untergegangen, der sich in den zahllosen Schreien der Matrosen verloren hätte,

als das Deck ruckartig unter ihm wegkippte und er auf ein Knie fiel. Das Brausen der Wellen war ohrenbetäubend, als die *Gischtbraut* durch die unvermittelte Wucht ihrer Wende die Wogen aufwühlte, aber selbst der Ozean konnte das wütende Gebrüll nicht übertönen, das vom Steuerruder des Schiffes herüberdrang.

»Mehr Leute!«, schrie die Stimme. »Schafft mehr Leute an die Reling! Was macht ihr da, ihr dreimal verhätschelten Söhne sechsbeiniger Höllenhuren? *Löst diese verfluchten Ketten!*«

Unwillkürlich richteten sich alle Blicke auf das Ruder des Schiffes und die schlanke dunkle Gestalt dahinter. Der haarlose Schädel von Kapitän Argaol glänzte von Schweiß wie ein Leuchtturm, während er alle Muskeln anspannte, um seine Windsbraut aus Holz und Segeltuch von ihrem Verfolger wegzulenken. Das Weiß schimmerte in seinen weit aufgerissenen Augen, und mit wutverzerrtem Gesicht sah er Lenk an.

»Wofür, in Zamanthras Namen, werdet ihr blasphemischen Kreaturen bezahlt?« Er deutete mit einem Finger auf die Reling. »MACHT SIE LOS!«

Einige Seeleute stürzten mit Beilen in den Händen an Lenk vorbei zu den Ketten, die sich in die Reling der *Gischtbraut* bissen. In dem Moment drang eine melodiose Stimme über den Spalt zwischen den Schiffen. Sie schnitt scharf wie eine Klinge in Lenks Ohren, während er sich mühsam aufrappelte.

»Ich würde sagen, werter Kapitän, dies ist kaum die richtige Ausdrucksweise, die edlen Herren anzusprechen, die in Euren Diensten stehen, meint Ihr nicht auch?«, höhnte der Steuermann der *Kettenhexe*. Er klang vollkommen gelassen, als er den Kurs des schwarzen Schiffes änderte, um neben seiner Beute zu bleiben. »Wahrlich, Sir, vielleicht würde Euch eine silberne Zunge weiterbringen als eine aus Blech?«

»Stopft Euch Eure Metaphern in die Augen und verbrennt sie, Piratenabschaum!« Argaol verteilte seine Wut gerecht zwischen dem Piraten und seiner Mannschaft auf dem Deck unter ihm. »Schneller! Macht schneller, ihr haarlosen Affen! Löst die verdammten Ketten!«

»Helfen wir ihnen?«, erkundigte sich Kataria und blickte von den Ketten zu Lenk. »Oder bist du vielleicht gar kein Affe?«

»Affen mangelt es an Berufsethos«, antwortete Lenk. »Argaol ist schließlich nicht derjenige, der uns bezahlt.« Sein finsterer Blick glitt zu den matt schimmernden Eisenfingern der Kettenkrallen, die über die Schiffsreling lugten. »Außerdem kann kein noch so lautes Geschrei das da vertreiben.«

Sie folgte seinem Blick. »Eine Mutterkralle!«, hatten etliche Seeleute geschrien, als sie das Ding gesehen hatten. Es war eine massive Kette aus Metallgliedern, von denen jedes die Größe einer Hauskatze hatte, und die in sechs großen Krallen endeten, die sich wie die Hand eines etwas zu optimistischen Säufers in den Rumpf des Schiffes gruben.

»Würde Verleumdung auch nur ein Blatt am Siegeskranz ausmachen, guter Kapitän, befändet Ihr Euch vermutlich nicht in einer solch peinlichen Lage«, rief der Steuermann der *Kettenhexe* herüber. »Bedauerlicherweise beschwören schlechte Manieren häufig den Gebrauch scharfer Eisen herauf, die sich in Nieren bohren. Wenn ich so

unverschämt sein darf, eine Kapitulation als geeignetes Mittel vorzuschlagen, um Eure inneren Organe eisenfrei zu halten?«

Die Mutterkralle wurde ihrem Namen bis jetzt gerecht, denn sie widerstand allen Versuchen, sie aus dem Rumpf zu lösen. Sämtliche Bemühungen, sie mit Schwertern auszuhebeln, hatten mit dem Bruch der Klingen geendet. Die Seeleute, die sie noch hätten lösen können, als die Klippenaffen angriffen, waren die Ersten gewesen, die getötet oder schwer verletzt worden waren. Alle Versuche, die Kralle aus dem Holz zu entfernen, hatten sich als fruchtlos entpuppt.

Was Argaol offensichtlich nicht daran hindert, es weiter zu versuchen, dachte Lenk.

»Das könnt Ihr gern tun!«, brüllte Argaol seinem Widersacher zu, »aber nur, wenn ich Euch ermuntern darf, Euch Euren besagten Vorschlag geradewegs in den ...«

Sein zweifellos vulgäres Ansinnen ging in dem Ächzen des Holzes der *Gischtbraut* unter, als Argaol das Ruder scharf einschlug und sein Schiff wie eine Sichel durch das Wasser schnitt. Die Mutterkette sang in metallischer Panik, spannte sich an und zerterte die *Kettenhexe* neben ihre Beute. Ein kollektiver Schrei der Überraschung antwortete diesem Manöver, als die Mannschaft auf das Deck stürzte. Lenks Schrei verwandelte sich in ein ersticktes Knurren, als Katarias eher bescheidenes Gewicht auf ihm landete.

Es verschlug ihm den Atem und raubte ihm die Sinne. Als diese wiederkehrten, nahm er verschiedene Dinge gleichzeitig wahr: das vom Blut klebrige Deck unter ihm, die Schreie der wütenden Möwen über ihm und das Stöhnen der Seeleute, die sich wieder aufrappelten.

Und sie.

Ihr Geruch drang ihm langsam in die Nase, ein neuer Duft, der den Gestank nach Verwesung überlagerte. Er schmeckte ihren Schweiß auf der Zunge, roch das Blut, das aus den wenigen Kratzern auf ihrem Oberkörper sickerte, und fühlte ihre warme, feuchte Haut auf seiner. Das alles drang wie ein berauschendes Gift durch sein schmutziges Wams in seine Haut.

Als er die Augen öffnete, begegnete er ihrem eindringlichen Blick. In den grünen Tiefen spiegelte sich sein schlaffer Kiefer. Er konnte nicht wegsehen.

»Das ist kaum des Lobes wert, Kapitän!«, rief der Steuermann der *Kettenhexe* und zog ihre Aufmerksamkeit wieder auf sich. »Darf man vielleicht erwähnen, dass auch der zarteste Kuss von Lady Vernunft Eure Notlage lindern könnte?«

»Sag mal ...« Kataria verzog verwirrt das Gesicht. »Reden die alle so?«

»Klippenaffen sind Wahnsinnige«, antwortete er murmelnd. »Ihre Mütter saufen Tinte, während die Kinder in ihrem Bauch heranwachsen, deshalb kommen sie alle tätowiert und vollkommen verrückt zur Welt.«

»Ach was! Wirklich?«

»Khetashe! Ich weiß es nicht!«, knurrte er, stieß Kataria von sich und stand auf. »Aber wenn sie sich in wenigen Augenblicken entscheiden, uns erneut zu entern, werden sie uns überrennen, uns die Gedärme herausschneiden und sie uns in die Nase oder andere Körperöffnungen schieben!« Er betrachtete sie von Kopf bis Fuß. »Das heißt, sie werden mich umbringen. Dich würden sie wohl eher, wie sie schon sagten ...«

»Schon klar!«, fauchte sie. »Ich habe sie gehört. Aber dazu kommt es nur, *falls* sie entern.«

»Und wieso glaubst du, sie würden darauf verzichten?« Er deutete vage in Richtung der Mutterkette. »Solange dieses Ding in unserem Schiff steckt, können sie uns einen Besuch abstatten, wann immer es ihnen beliebt!«

»Dann machen wir es los!«

»Wie denn? Dieses Ding kann man nicht losmachen!«

»Gariath könnte es.«

»Gariath könnte so einiges!«, fuhr Lenk sie an und warf einen finsternen Blick zu der Treppe, die zum Unterdeck des Schiffes führte. »Er könnte zum Beispiel herauskommen und uns helfen, statt darauf zu warten, dass wir alle verrecken; aber da er es nicht getan hat, kann er von mir aus genauso gut an seiner eigenen Kotze ersticken!«

»Ich hoffe, du bist nicht beleidigt, dass ich nicht vorhabe, herumzuhocken und mit dir auf den Tod zu warten.«

»Sehr gut! Zu warten brauchst du auch nicht! Lauf einfach nach vorn, dann hast du es schneller hinter dir!«

»Typisch Mensch!«, spottete sie und zeigte einen langen Eckzahn. »Du gibst auf, bevor die Leichen an den Bäumen baumeln und sie düngen.«

»Was soll das denn heißen?«, brüllte er sie an. Aber noch bevor sie etwas erwidern konnte, hob er seufzend die Hand. »Einen Moment. Tun wir ... tun wir einfach so, als würde unser Tod nicht unmittelbar bevorstehen, und denken wir einen Augenblick nach.«

»Nachdenken? Worüber?« Sie rollte mit den Schultern. »Die Situation scheint zumindest für dich ziemlich eindeutig zu sein. Also, was sollen wir tun?«

Lenks Augen zuckten wie blaue Blitze hin und her, während sein Blick hastig über das Deck glitt. Er sah von den Ketten und ihrer gewaltigen Mutter zu den Männern, die versuchten, sie zu lösen. Er richtete sein Augenmerk vom Deckniedergang auf Argaoil, der schreiend am Ruder stand. Dann riss er sich von Katarias hartem grünen Blick los und sah zur Reling der *Gischtbraut* ...

Und auf das Beiboot, das an seinen Tauen baumelte.

»Ja, genau, was ...«

»Nun«, die Stimme klang leise und scharf wie ein Messer, das aus seinem ledernen Futteral glitt. »Ihr kennt meinen Rat.«

Lenk drehte sich um und sah sich jemandem gegenüber, der einer zweibeinigen Kakerlake glich. Der Mann hockte über dem Leichnam eines Klippenaffen und betrachtete ihn mit seinen dunklen Augen, als erwäge er, ihn zu verspeisen, wäre er nur ungestört. Seine Lederrüstung glitzerte wie ein dunkler Chininpanzer, und seine Finger zuckten wie Fühler, als er das Bein des Leichnams abtastete.

Denaos' Lächeln war jedoch vollkommen menschlich, wenn auch etwas unheimlich.

»Und was für ein Rat wäre das?«, erkundigte sich Kataria verächtlich. »Weglaufen? Verstecken? Oder willst du ihnen deine Körperöffnungen gegen das zweifelhafte Versprechen auf Gnade anbieten?«

»Oh, bei dir würden sie nicht einmal genug Geduld aufbringen, auf ein Angebot zu warten, das versichere ich dir.« Das Grinsen des Assassinen wurde bei dieser

Beleidigung noch breiter. »Solltest du jedoch dieses große Organ, das du deine Zunge nennst, ein wenig zügeln, bin ich vielleicht wohlwollend geneigt, dir eine Möglichkeit zur Flucht aufzuzeigen.«

»Du hast die ganze Zeit einen Fluchtplan geschmiedet, während wir anderen gekämpft haben?« Lenk machte sich nicht die Mühe, die Stirn zu runzeln. Denaos' absoluter Mangel an Schamgefühl machte ihn selbst für die spitzeste Bemerkung unempfänglich. »Hast du so wenig Vertrauen in uns?«

Denaos ließ den Blick beiläufig über das Deck gleiten und zuckte die Achseln. »Ich zähle genau fünf tote Klippenaffen, nur einen mehr, als ich erwartet habe.«

»Wir werden nicht nach der Anzahl von Leichen bezahlt«, antwortete Lenk.

»Vielleicht solltest du einen neuen Vertrag aushandeln«, schlug Kataria vor.

»Wir haben einen Vertrag?« Die Augen des Assassinen leuchteten auf.

»Sie wollte nur sarkastisch sein«, erklärte Lenk.

Sofort verfinsterte sich Denaos' Miene. »Sarkasmus setzt Humor voraus«, knurrte er. »Es ist absolut nichts komisch daran, kein Geld zu haben.« Er deutete mit dem Finger auf die Shict. »Du warst nur spöttisch, und diese Art von Sprache ist für die niedersten und grausamsten Witze reserviert. Abgesehen davon«, er widmete sich wieder der Untersuchung des Toten, »war klar, dass ihr mich nicht braucht.«

»Wir haben dich nicht gebraucht, in einem solchen Kampf?« Lenk zwang sich zu einem Grinsen. »An die Idee könnte ich mich gewöhnen.«

»Wir sollten ihn das nächste Mal als Schild benutzen«, meinte Kataria und nickte. »Vielleicht nutzt er uns dann wenigstens ein bisschen.«

»Ich stimme ihr nicht gern zu«, meinte Lenk seufzend, »aber du machst es uns wirklich leicht, Denaos. Wo warst du überhaupt, als die Piraten auftauchten?«

»Woanders«, erwiderte der Assassine schulterzuckend.

»Einer von uns hätte getötet werden können«, konterte Lenk scharf.

Denaos blickte von Lenk zu Kataria. Er verzog keine Miene. »Das wäre entweder eine vernachlässigbare Unannehmlichkeit oder ein Grund zum Feiern, je nachdem. Da ihr aber beide noch lebt, kann ich nur annehmen, dass meine ursprüngliche Theorie zutreffend gewesen ist. Und wo ich war ...«

»Versteckt?«, unterbrach ihn Kataria. »Weinend, in einer Ecke? Mit nassen Hosen?«

»Falsch.« Denaos' Stimme war ebenso glatt wie das Messer, das aus seinem Gürtel in seine Hand zu springen schien. »Ich *habe* mich versteckt und mir die Hosen eingenässt, wenn du es so ausdrücken willst. Im Moment jedoch«, er schob das Messer in den Hosensaum des Piraten, »plündere ich.«

»Oh, oh.« Lenk beschlich das ungute Gefühl, dass es ein Fehler war, dem Assassinen weiter zuzusehen, aber er konnte seinen Blick einfach nicht abwenden, als Denaos mit dem Messer den Stoff zerteilte. »Und, nur aus Neugier, wie würdest du das nennen, was du getan hast?«

»Meines Wissens lautet der korrekte Ausdruck dafür Aufklärung.«

»Das Auskundschaften ist meine Aufgabe«, antwortete Kataria und zuckte nachdrücklich mit den Ohren.